**Zeitschrift:** Illustrierte schweizerische Handwerker-Zeitung : unabhängiges

Geschäftsblatt der gesamten Meisterschaft aller Handwerke und

Gewerbe

Herausgeber: Meisterschaft aller Handwerke und Gewerbe

**Band:** 7 (1891)

**Heft:** 11

**Artikel:** Die schweiz, Goldleisten- und Rahmenfabrikation

Autor: [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-578358

## Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

# Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 28.10.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



# Die schweiz. Goldleiften: und Rahmenfabritation\*).

Die Anfänge ber Goldleiften= fabrifation in ber Schweig führen auf das Ende der Vierzigerjahre gurud, wo fich unferes Wiffens querft brei Firmen in Bafel, Whl und Winterthur auf diefem Felbe versuchten. Die zumeift nur gang

einfachen Profile wurden erft von Sand ausgestoßen, später mittelft bem Hobel und ber Rehlmaschinen in ber Länge von 10 Fuß hergeftellt und bann grundirt (Auftrag einer Maffe von Blanc be Meudon und Kaninnubeln-Leim); nachher wurden fie je nach der Bestimmung für Gold- oder Bolitur= leisten entweder mit Blattfilber belegt und polirt (verfilbert) und mit Goldfirnig überzogen, wodurch bem Silber nicht nur ber Golbton, sondern auch die nothige Solidität gegen äußere Ginfluffe beigebracht wurde - ichlechtweg "chemische Bergolbung" geheißen —, ober aber durch Smitiren von Cben-, Balissander-, Rußbaum-, Sichenholz 20. als sogenannte Politurleisten mit oder ohne Goldfilets angefertigt und in den Handel gebracht.

Der Mitte der Siebenzigerjahre auf seinem Höhepunkte angelangte allgemeine Geschäftsaufschwung brachte mit der baraus hervorgegangenen Bermehrung ber Konkurreng vor-

) Aus dem sveben erschienenen Jahresbericht der "Raufm Gefellichaft Burich".

nehmlich in Deutschland insofern eine wesentliche Aenderung in der Goldleiftenfabritation, als die Nachfrage nach reicheren, verzierten Modellen einer ungeahnten Entwicklung dieser Induftrie nach beren kunftgewerblicher Richtung hin rief. Dank ber mehr und mehr verbefferten Bergierungsmaschinen werden daher heute die schwierigsten und reichverzierteften Profile bis zur Breite von 200 Millimeter in Gold, Schwarz und Gold und allen möglichen Holzimitationen mit Bronzeverzierungen und Ginlagen als Leisten in ber Länge von 3 Meter fabri-Birt und in alle Erdtheile verfandt, wo dieselben bann burch Busammenschneiben auf die respektiven Maaße ihre Verwenbung als Bemälbe-, Portrait- und Spiegelrahmen finden.

Wenn es in der Schweiz nur wenigen Industriellen bieser Branche gelang, festen Boden für die Ausübung und Ausbehnung berselben zu fassen, so sind die Gründe dafür an verschiedenen Orten zu suchen. In erster Linie darf wohl die Manigfaltigkeit der Fabrikation als solcher und der dafür zu verwendenden Rohmaterialien, sowie beren Kenntnig und Berarbeitung eine Sauptschwierigkeit genannt werden, über die nur Erfahrung und praktische Ausübung - mangels anderweitiger Anleitung (Literatur, Fachschulen 2c.) — hinweghelfen fann.

Sodann find die Marktverhältniffe diefes Artikels inso= fern schwierige, als ber Konsum im großen Ganzen nicht nur ein beschränkter ift, sondern gudem häufigem Wechsel -Moden — unterliegt und sich auf eine große und stets wachsende Bahl ber verschiedenften Modelle nach Breite, Brofilirung und Art vertheilt.

Endlich ift ber maschinelle Betrieb babei hauptsächlich

auf die Holzbearbeitung beschränkt, während die ganze übrige Berarbeitung auf manuelle Berrichtungen mit zum Theil sehr hohen Arbeitslöhnen angewiesen ist.

Es existiren in der Schweiz fünf Goldleistenfabriken von mehr oder weniger Bedeutung. Die ungefähre Jahresproduktion derselben in Goldleisten und Spiegelrahmen dürste 6—700,000 Fr. betragen und an Arbeitslöhnen mögen 2—250,000 Fr. ausbezahlt werden.

Daneben sollen — insofern die statistischen Angaben richtig sind — noch für ca. 300,000 Fr. Leisten und Rahmen eingeführt werden, welche sich speziell auf ganz reiche Artikel, oder ganz billige Berlinerwaare, dann insbesondere auch auf

maffive Solzleiften vertheilen dürften.

Immerhin läßt ber schweizerische Eingangszoll auf Goldsleisten von 30 Fr. per Meterzentner ber beutschen Konkurrenz noch Spielraum genug.

Die inländische Rahmen-Industrie beschränkt sich vornehmlich auf die Fabrikation von Spiegelrahmen, und es hat
dieselbe — unterstützt durch den Hotelbedarf in Spiegeln, der
sich je länger je mehr durch schweizerische Produkte deckt —
successive an Bedeutung gewonnen, so daß diese Spiegel resp.
Rahmen heute vom einsachsten bis zum reichsten Salonspiegel
fabrikationsmäßig in der Schweiz versertigt werden.

Allerbings ist burch ben Umstand, daß der Zoll für fertige Spiegel mit Rahmen der nämliche ist, wie für Spiegelglaß allein, daß vom Auslande bezogen werden muß, von Deutschland her, daß über viel billigere Arbeitskräfte, größeres Absatzeite (Export) und andere Bortheile verfügt, eine harte Konkurrenz geschaffen, und es vermag hier nur langjährige technische Ersahrung und das Bestreben, eine bessere Qualität Waare zu schaffen, über die Schwierigkeiten und Ungleicheheiten bieses Konkurrenzkampses hinwegzuhelsen und das inslädische Erzeugniß zur vollen Geltung zu bringen.

Der Export ber Golbleiften: und Rahmenindustrie heighränkt sich hauptsächlich auf Leisten. Die Versuche mit Spiegelrahmen sind noch nicht zum Abschlusse gekommen und stoßen — zumal in überseeischen Gegenden — wo die deutsschen Exporthäuser schon seit vielen Jahren den Markt mit billiger Scheinwaare beherrschen, auf vielsache Schwierigsteiten. Es gilt dies sowohl für den Artikel Goldleisten als für fertige Spiegelrahmen. Nur nach und nach dürfte es dazu kommen, daß auch dort die Waare nach Qualität und Aussiehen gewürdigt und Preise bezahlt werden, die auch bessern Abschen gewürdigt und Preise bezahlt werden, die auch bessern Anstern größern Abschleisen schaften größern Abschleisen schaften des die schweizerische Industrie nicht fehlen lassen, und es wäre zu wünschen, daß mit der Zeit die einheimischen Exporthäuser der schweizerischen Produktion dieser Branche etwas mehr Ausmerksamteit schenken würden!

Das Jahr 1890 barf bezüglich Geschäftsgang zu ben normalen gezählt werben. Die Nachfrage war bas ganze Jahr hindurch eine ziemlich anhaltende und auch die Ausssichten für die nächste Zukunft sind in dieser Beziehung zustriedenstellend.

Die Vertheuerung der Rohmaterialien: Rohlen, Holz, Silber 2c., die ihren Ausgleich nicht in einer entsprechenden Preiserhöhung der fertigen Produkte finden kann, mußte sich natürlichermaßen in nachtheiliger Weise auf die Rendite gelsend machen. An eine Preisskeigerung ist umsoweniger zu benken, als die ausländische, speziell die deutsche, mit viel billigeren Löhnen arbeitende und unter den oben angeführten Vertheurungen weniger leidende Konkurrenz ein maßgebendes Wort hier mitrebet. Wird doch der schweizerische Eingangszoll durch den Vortheil der in Deutschland durchschnittlich um ein Drittel billigeren Arbeitslöhne allein schon aufgewogen!

Mit Befriedigung darf in Bezug auf den inländischen Konsum konstatirt werden, daß sich die Nachfrage nach besserer seinerer Waare in der Schweiz von Jahr zu Jahr steigert. Dieser erfreulichen Richtung sich anpassen durch solide Fasbritate und geschmackvolle Auswahl der Dessins wird das

Biel fein, bem die schweizerischen Produzenten unserer Branche zu folgen haben.

Es erforbert dies allerdings die größten Anftrengungen in der maschinell-technischen Einrichtung sowohl als in der Erhaltung und Herandilbung eines tüchtigen Arbeiterpersonals. Daher wird es der Vertretung dieser Industriebranche nicht zu verdenken sein, wenn sie sich anläglich der jüngsten Zollstarisverhandlungen der eidgenössischen Räthe dafür zu wehren suchte, daß die unnöthigerweise projektirte Zollherabsehung auf fertigen Goldleisten zum Mindesten wieder aufgehoben werde. Nur so kann diese Industrie dem Lande fruchtbringend ershalten und soweit gestärkt werden, daß sie vermöge ihrer preiswürdigen Produkte — und vielleicht mit vermehrter Hülfe schweizerischer Exporteure — ihr Absatzelich außzlande, da wo es die Zollverhältnisse gestatten, wesentlich außzudehnen im Stande ist.

Bis heute mag girfa ein Drittel der ichweizerischen Golb- leistenproduktion zum Erport kommen.

## Das Waisenhaus in St. Gallen.

Wer ben Geift ber Bevölkerung einer Ortschaft studiren will, ber erkundige fich in erfter Linie barnach, wie für bas nachkommende Geschlecht und wie für die Urmen und Rranten gesorgt wird. Er laffe fich also bie Schul- und Waifenhäufer, die Armen- und Rrantenanftalten zeigen, und wenn er findet, daß in diefen der Beift weiser Ordnung, fittlicher Strenge und warmer Bergensgüte waltet, bann mag er getroft den Schluß ziehen, daß da ein Bölklein wohnt, in welchem fich mit nüchterner Ginficht ein edles Berg paart. Wo aber die Jugend in alte enge Räume eingeschlossen wird, wo bleiche Waisen mit alten Sündern zusammengepfercht ober gar auf bem Wege ber Mindeftbietung vergantet werden, wo für die Aranken kein freundliches Pflegehaus sich findet, da weht und wohnt ber Beift ber Aurzsichtigfeit, Engherzigkeit und Lieblofigkeit. Unfer Berg gieht fich gufammen beim Bedanken an die Zufunft ber Jugend und insbesondere berjenigen ber armen Baifenkinder. Um fo höher aber fcblägt es, wenn wir feben, wie edler Burgerfinn, ben Wedanten Bestaloggi's vermirklichend, ben armen Baifen eine Beimftätte baut, d'rin fie balb ein zweites Vaterhaus, ein zweites Bater= und Mutterherz finden. "Den Reichen gebricht es felten an Bulfe, ftehe bu den Armen und Berlaffenen bei." Bon biefem Bebanten getragen, baute bie Burgerichaft ber Stadt St. Gallen in ben ichlechten Beitläuften von 1811 bas nun verlaffene, auch heute noch wohnlich und zweckmäßig eingerichtete alte Waisenhaus beim Bahnhof, das die Kinder den 23. April 1. 3. mit dem neuen auf dem freundlichen Rosenberg vertauschten. Hell und hoch und freundlich schaut es heute über die blühenden Obstbäume und die grunen Gehange hernieder in die betriebsame Stadt und hinaus in die sommergrunen Hügel des nahen Appenzellerlandes. Die Fürsicht eines weisen Rathes ber Stadt hatte vor Jahren ichon ben Blat fich erworben, und im Marz 1887 beichloß bie Genoffengemeinde einhellig die Berlegung ber Waisenanstalt auf ben Rosenberg.

Unter Mitwirkung bes Waisenvaters Schurter wurde von Architekt E. Wild-Gsell ein Plan entworsen, der von Fachsexperten geprüft und begutachtet und schließlich von der Gemeinde einstimmig angenommen wurde. Der Kostenvoranschlag belief sich auf die Summe von 920,000 Fr. und es gereicht sowohl dem Ersteller der Plane, als dem aussührenden Architetten, Julius Kunkler, zur Ehre, daß Büdget und Aussgaben sich nahezu deckten.

Beim Abschied vom alten Waisenhaus hielt der Waisenvater eine Ansprache, in der er des eblen Opfersinns der Bürger gedachte, die 1811 in wenigen Tagen 150,000 Fr. zusammenlegten, um die Waisen aus dem Spital in dieses wohnliche Haus übersiedeln zu lassen. In demselben haben 1206 Kinder ihre erste Erziehung genossen unter der Leitung